

Al l e r h ö c h s t g e n e h m i g t e

Königl. West-

Preussische

Elbingsche

Zeitung

von Staats- und

gelehrten Sachen.



Im Verlage der Hartmannschen Buchhandlung. (Redacteur: F. F. Hartmann.)

N^{ro.} 104. Elbing. Donnerstag, den 28sten December 1826.

Berlin, den 21. December.

Neunter Bericht.

Seine Majestät haben die ganze Nacht ruhig zu gebracht und abwechselnd geschlafen.

Das Catarrhale Fieber ist in voller Abnahme und der Zustand des Fuges kann, den Umständen nach, nicht günstiger sein.

Berlin, den 21. Dec. 1826, Abends 7 Uhr.

Hufeland. Wiebel. Büttner. v. Gräfe.

Berlin, den 22. December.

Zehnter Bericht.

Seine Majestät haben von 11 Uhr gest. v. Abend bis heute früh 4 Uhr ruhig geschlafen. Der Tag war fieberfrei.

Berlin, den 22. Decbr. 1826, Abends 7 Uhr.

Hufeland. Wiebel. Büttner. v. Gräfe.

Weimar, vom 17. Decbr.

Am 13. Dec. empfingen Ihre Königl. Hoheiten der Großherzog, die Frau Großherzogin, der Erbkönig und Ihre Kaiserl. Hoheit die Frau Großfürstin-Erbgroßherzogin nach einander in feierlicher Audienz, den hierzu besonders abgeordneten Königl. Preuss. außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister, Herrn v. Jordan, welcher, unter Uebersendung besonderer allerhöchster Vollmachten, im Namen Seiner Majestät des Königs von Preussen, für des Prinzen Carl von Preussen Königl. Hoheit, um die Hand der Herzogin Marie von Sachsen-Weimar Hoheit, förmliche Anwerbung that, worauf die allseitige freudige Zustimmung erfolgte.

Seine Königl. Hoheit der Großherzog haben den Prinzen Carl Königl. Hoheit nach Höchstseffen Ankunft in Weimar am 16. d. M. unter die Zahl der Ritter erster Klasse Höchstseffen Hausordens vom weißen Falken aufgenommen.

Aus dem Mäinergebden, vom 12. Decbr.

Einem geselligen Vereine, der Göthe's Geburts tag am 28. August auf der Insel Nonnenwerth bei Koblenz feierte, schrieb Göthe die treffenden Worte: „Es werden Tage kommen, wo man erkennen wird, daß man in solchem Falle sich eben selbst feiert. Die reine Bildungslust, jedem einwohnend, auf eine friedliche Ausgleichung menschlicher Verhältnisse hinstrebend, sie ist's die sich gesellig am freudigsten offenbart. Daß die Erinnerung an mich hierzu Anlaß giebt, habe ich für ein Glück zu achten. Jener Friede war von Jugend an der meinige, und es ist ein eigenes ehrenwerthes Schicksal, daß ich gerade in ein gleichnütz wirkendes Jahrhundert eintraf.“

Französische Blätter melden, daß ein junger Züricher, Heinrich Geßner, ein Enkel des berühmten Dichters, der zu ziemlich langer Gefangenschaft verurtheilt war, weil er auf einigen Unversitäten an demagogischen Umrufen Theil genommen hatte, von dem Großherzog von Baden auf die Vorsehung der Züricher Regierung wieder auf freien Fuß gesetzt ist.

Die erwähnte Fallschirmzergesellschaft scheint eine noch nie gehörte Ausdehnung zu haben; die Complicität befaßt wahrscheinlich über 60, vielleicht bis 100 Individuen beider Geschlechter, unter welchen

sich Lithographen, Messschaffner, Silberarbeiter, Gürtler, Laboranten etc. befinden. Ihr Hauptort ist Constanz, wo zu ihrer Unterbringung sogar der geistliche Carcer in Anspruch genommen werden mußte. Die Werkstätte soll auf thurgauisches Gebiet verlegt sein und die Metallstangen in gehörigen Dimensionen von einem Fremdling in Aussenrhoden verfertigt werden. Die Gesellschaft verzweigt sich vermuthlich aus dem Badischen nach Würtemberg und der Schweiz, und übt sich in täuschender Nachahmung württembergischer Thaler und 6 Bagen und 6 Kreuzerstücke. Den Thalern will man den Werth von 40 Kreuzern (also 2 Gulden weniger) geben; die Kennzeichen können noch mit keiner Zuverlässigkeit angegeben werden.

Madrid, vom 4. December.

Heute haben Ihre Majestäten, die Infanten und Infantinnen ihren Einzug in Madrid gehalten. Der Zug wurde mit dem freudigsten Zurufe begrüßt. Bald nach Ihrer Ankunft erschienen Sr. Maj. und Ihre durchlauchtigen Brüder auf dem Balkon des Schlosses und nochmals und lange erdnete der Ruf: Es lebe der König! Es lebe Ferdinand VII!

So eben erfahren wir, daß 50 englische Transportschiffe in Gibraltar eingelaufen sind; die Truppen sind ausgeschifft und ohne Zweifel unter Verfühlung der portugiesischen Regierung gestellt worden.

In Navarra und anderwärts finden beträchtliche Werbungen statt. Die Geistlichkeit giebt den Rekruten täglich 5 Realen (11 Sgr.).

Man erfährt aus Feun, daß seit drei Monaten eine Menge Ordensgeistliche nach Frankreich gereist und wieder zurückgekommen sind, unter dem Vorwande, sie hätten Kleidung und Equipage für die königl. Freiwilligen zu kaufen. Allerdings ist auch viel von solchen Artikeln angekommen. Vor wenigen Tagen sind 700 Centner Pulver von der andern Seite der Pyrenäen nach Spanien eingeführt worden.

In Aragonien sind Banden aufgetreten, die bereits mehrere Mordthaten begangen und bei Teruel, Kalatayn, Albaracin Personen festgenommen haben. Bei Cajja haben 8 bewaffnete Kerle die Post angehalten. In beiden Gegenden ist das Militär gegen sie aufgeboten worden.

Vom 9. Dec. Man sagt, Silveira sei total geschlagen, die Hälfte seiner Leute aufgerieben und die andre Hälfte zerstreut. Silveira selber soll verschwunden sein.

Fünftausend Mann und ein Artilleriepark sind von Gibraltar nach Lissabon aufgebrochen.

Man spricht hier von einer baldigen Kriegserklärung Portugals gegen Spanien.

Lissabon, den 5. December.

Die Regentin hat verfügt, daß alle Milizier, welche freiwillig zur Vertheidigung der Constitution eintreten würden, nur zu einer sechsmonatlichen Dienstzeit verbunden sein sollten.

In der Kammer der Pairs bemerkte Graf Zaypa, daß in der Zeitung vom 14. Oct. eine Erlaubniß zur Einfuhr von 3000 Mojos fremden Weizens gestanden hätte, während die Magazine Alentejos etc. mit Getreide angefüllt wären. Er trug darauf an, daß der Minister des Innern einen Bericht über den Getreidebedarf des Königreichs bis zur nächsten Ernte, so wie über die in Alentejo etc. vorhandenen Quantitäten der Kammer abstatte solle. Der Minister antwortete hierauf unterm 24. Nov., daß er als Individuum jede Auskunft gern geben wolle, aber nicht als Minister, da er im Dienst der Regierung sei welche von keiner Macht Befehle annehmen könne. Dies veranlaßte eine lebhafte Debatte, in deren Folge beschlossen wurde, die Sache an eine Committee zu verweisen. Die Zeitung vom 21. enthielt schon eine Nachweisung des Generalinspektors der Getreidemärkte mit einer detaillirten Angabe des Getreidevorraths in Estremadura, Alentejo und Arabien, aus welcher erhellt, daß das Deficit an Weizen bis zur nächsten Ernte 25,739 Mojos beträgt.

Paris, vom 13. December.

Auf Befehl des Secministers ist in Havre eine besondere Commission beauftragt worden, genaue und ausführliche Kenntniß zu nehmen, was Bezug auf die Ausrüstung, Landung und Bestimmung der im dortigen Hafen befindlichen Schiffe hat, um den Neerhandel auf jede Weise zu verhindern, und bei verdächtigen Zeichen das Auslaufen der Schiffe zu verbieten.

Eine Toulouser Zeitung erzählt, der Markis von Chaves sei bei seinem Einzuge in Chaves in Triumph empfangen worden; Stöckengeläute, Kanonendonner und ein Tedeum verkündeten die Ankunft des „Besetzers.“ Im ganzen Norden des Königreichs (Portugal) sei die Gegenrevolution ausgebrochen.

In Rochefort hat man ein gefährliches Komplott der zu lebenslänglicher Einkerkerung verurtheilten Verschwörer entdeckt, und dies fast in dem Augenblick der Ausföhrung. Ein ungeheurer Stein, den die Sträflinge durch und durch gehöhlet hatten, war ausgebrochen und ein Laner immer geräumiger werdender unererichteter Canal angelegt worden, der in eine Höhe endigte, woselbst Verkleidungen aller Art, Bruntschier, Rüttel, Helme, Perücken, alles von den Hührlingen selbst angefertigt, dergleichen eiserne Werkzeuge vorräthig lagen. Der Stein in der Mauer

war bereits losgemacht und die Verschwornen waren nur auf eine regnierte Nacht zur Ausführung ihres Vorhabens, woran sie 7 Monat gearbeitet hatten, als die Entdeckung geschah.

London, vom 12. December.

Das Betragen des Königs von Spanien und seiner Minister, heißt es im Courier, obwohl die ernstlichen Folgen herbeiführend, ist an und für sich unerklärbar. Mit erschöpften Finanzen, einem beispieleslos unterdrückten Volke, ohne Credit, die Festungen im Besitz einer fremden Macht, ist König Ferdinand feindlich gegen ein benachbartes Land aufgereizt, das ihn auf keine Art beleidigt hat, bloß um einen abstrakten Lehrsatz aufrecht zu halten. Für die Sache des theoretischen Despotismus bekriegt der König von Spanien Portugal, wohl wissend, daß er solchergestalt auch England bekriegt. Und das ist noch nicht alles. Wir sehen aus der K. Botschaft, daß Ferdinand auch in Opposition mit Frankreich handelt. Und obgleich wir die vielleicht sehr erheblichen Folgen des Krieges nicht voraussehen vermögen und mit aller Ueberzeugung, daß Krieg ein Unglück ist, dürfen wir nun nicht länger zögern, einem gekränkten Bundesgenossen beizugehen, um, wie wir hoffen, die Ungerichtigkeit zu züchtigen.

Die Maßregeln der Regierung hinsichtlich Portugals erregen hier ungemeines Aufsehen und eine beispiellose Theilnahme. Alles ist auf die Parliamentsitzung von heute Abend gespannt. Der gestrige Courier erschien in drei Auflagen, um dem Publikum noch die Nachricht von der wichtigen K. Botschaft zu geben. Es herrscht die größte Thätigkeit zu Herbeischaffung der Transportschiffe für die englischen Truppen, die nach Portugal geschickt werden, und deren Anzahl vorläufig tausend betragen wird, worunter 4 Schwadronen Reiterei; ein Beweis, daß die Dienste der englischen Hülfstruppen nicht auf bloßen Garnisondienst beschränkt sein werden.

London, vom 13. December.

In der gestrigen Sitzung des Unterhauses um 2 auf 3 Uhr gab Hr. Canning die Tagesvorher versprochene Auskunft über die portugiesisch-spanischen Angelegenheiten. „Es ist höchst wichtig, sagte er, daß der Friede in Europa aufrecht erhalten werde; allein Verträge und Nationalrechte aufrecht zu erhalten, ist es nicht minder. Portugal ist, seit der Thronbesteigung des Hauses Braganza, durch die feierlichsten Verträge mit England verbunden. Seit 1616 hat sich Großbritannien verpflichtet, diesem seinem Allirten Hilfe und Unterstützung zu leisten, im Fall er angegriffen werden sollte.

Die Verletzung dieser Verpflichtung ist es, was Portugal jetzt verlangt. Bisher hielt sich England noch nicht dazu berechtigt; allein die vorigen Freitag angekommene Nachricht veranlaßte es, thätig zu wirken. Am Sonnabend saßen die Minister den Entschluß, am Sonntage würde es von Sr. Maj. genehmigt, und sofort befanden sich die Truppen bereits auf dem Marsch. (Allg. Beifall). Erst heute früh kamen Depeschen von Sir W. A. Court an, mit der Nachricht, daß die Kammern von Portugal mit einstimmigem Beifall den Antrag der Regierung, fremde Truppen in das Land zu lassen, aufgenommen hätten. Die portugiesischen Deserteurs sind, auf verschiedenen Punkten der portugiesischen Gränze bewaffnet, von Spanien in Portugal eingefallen, während Spanien sechs Mal die stärksten Versicherungen gab, diese Truppen im Innern vertheilen und entwaffnen zu wollen. Ist dies keine Invasion zu nennen? Ein Einfall hätte wohl ohne Aufruhr geschehen können, allein die vielen Angriffe zugleich von verschiedenen Seiten, beweisen, daß die portug. Rebellen von Spanien unterstützt und ermuntert wurden. England hat nicht die Absicht, sich in die innern Angelegenheiten Portugals zu mischen; aber es hat die unabweisliche Pflicht, fremde Angriffe auf dieses Reich abzuwehren. Spanien hat alle Grundsätze des Wohlwollens und friedlicher Nachbarschaft verletzt, und es weiß, daß England nicht gleichgültig dabei bleiben kann.“ — Der Minister erwähnte dann die Verhältnisse, seitdem die Krone Portugals an Don Pedro überging. „Dieser Monarch, sagte er, hat die neue Verfassung dem Königreiche aus eigenem Willen und eigener Machtvollkommenheit ohne Einzug Englands gegeben. Nie wird ein britischer Minister sich in die innern Angelegenheiten eines Volks mischen; aber auch nie wird England zugeben, daß Portugal unter einer andern Macht stehe. Keine fremde Macht soll verhindern, daß die Constitution Wurzel fasse, wenn die Nation sie haben will. (Allgemeiner rauschender Beifall.) Mag Spanien in seinem Joche verharren, aber es muß keine Einfälle auf andere Länder beabsichtigen! Die Adresse an Sr. Maj. soll sich übrigens nur über den Zweck, Portugal zu vertheidigen, aussprechen und nichts davon enthalten, Spanien den Krieg anzukündigen. Ich muß Frankreich die Gerechtigkeit lassen, daß es keine Bemühungen spart, Spanien Vorstellungen wegen seines Betragens zu machen, aber Nichts hat gescheitert. England wünscht Friede wegen des in Europa herrschenden Geistes, ob es sich gleich, besonders in dieser Hinsicht, nicht zu fürchten hat. Seine Furcht vor dem Kriege gründet sich auf die

Vorausicht der furchtbaren Folgen, die aus dem Kampfe der Meinungen und Leidenschaften der Völk-
ter entstehen können. Die heiligste Pflicht fordert
England jetzt auf, seinem Allirten beizustehen. Es
pflanzt seine Fahne in Portugal auf und kein aus-
wärtiger Feind soll sie beugen.“ (Lauter und all-
gemeiner Beifall von allen Seiten.)

Heute früh um 5 Uhr ist ein Gardebataillon, be-
fehligt vom Obersten Bowater, von hier nach Ports-
mouth abmarschirt, woselbst es sich den 15. d. nach
Portugal einschiffen wird. Unter den Soldaten
herrscht die höchste Begeisterung.

Die erste Folge der ins Parlament gebrachten
Königlichen Botschaft war ein Fall von 4 Prozent
in den englischen Fonds, und eine übergroße Lebhas-
tigkeit in unsern Docks, um die Waaren wieder
ans Land zu bringen, die für Spanien eingeschiff-
t worden waren. Zugleich sind alle Waaren, vor
allen Salpeter und Kriegsbedürfnisse; aber auch
Zucker, Rum, Caffee &c. bedeutend im Preise gestie-
gen und viele Signer halten sich augenblicklich ganz
vom Markte zurück, weil große Aussicht zu einer
bedeutenden Steigerung, aber sehr wenig Wahr-
scheinlichkeit für ein ferneres Sinken der ohnehin
so niedrigen Preise vorhanden ist.

Mit Stolz und hoher Freude, sagt die Times,
gehen wir unsern Lesern die dem Hause mitgetheilte
Botschaft des Königs. Sie bewahrt Englands
Ehre, sie sichert die Unabhängigkeit, das feste Be-
stehen, die politische Freiheit Portugals. Wir sa-
gen Sr. Majestät Rathgebern unsern aufrichti-
gen Dank dafür, daß sie der großen Kriss in den Eu-
ropäischen Angelegenheiten mit Grundsätzen entge-
gentreteten sind, welche Gerechtigkeit, Gewissenhaftig-
keit, Achtung gegen die Rechte fremder Länder,
und der heiligsten Verpflichtungen für die Wohl-
fabre ihres eigenen Landes ihnen vorschreiben.
Wir haben das Vertrauen zu Hrn. Canning, daß
dieser männlichen Botschaft männliche Handlungen
folgen werden. — Die beste Vertheidigung Portu-
gals wird sein, den Feind direct anzugreifen; es
ist die entscheidendste, die kürzeste und michin ohne
allen Vergleich die wohlthätigste Weise. 10,000 Mann
heute, würden den Gebrauch von 100,000 heut über
zwei Jahren ersparen; eine Million Geld jetzt, Hund-
vert Millionen in Zukunft. —

Als das Dampfboot Georg IV. Elisabeth verließ
(5. Dec.) war diese Stadt in großer Verwirrung.
Die Rebellen sollen bei Abrantes gesiegt haben.
Die Nachricht von der Einnahme von Oporto ist
ungegründet, allein eine Colonne von Frau. Mann
mit 15 Geschützen marschirt gegen Oporto.
Quentilla ist arretirt worden.

Im Getreidehandel ist es flau und ohne nach-
halten Umsaz. Fast alle Preise sind um einige
Prozent heruntergegangen.

Petersburg, vom 9. Dezember.

Nachrichten aus Constantinopel vom 6. Novbr.
zufolge war dort die Beunruhigung in Folge der stren-
gen Maßregeln, welche die Regierung nach Entdek-
kung der letzten Verschwörung nehmen zu müssen
gelaubt hatte, um so größer, als die Zahl der Opfer
in den letzten 14 Tagen sich auf nahe an 7000 In-
dividuen belaufen zu haben scheint, worunter man
2000 Mann von den neuen Truppen rechnet; die
öffentliche Ruhe ist jedoch keinen Augenblick gestört
worden. Der Großherr verfolgt mit gleicher Thä-
tigkeit die Ausführung seiner Pläne; er wohnt häu-
fig den Uetungen der neu ausgehobenen Truppen bei,
welche letztere schon so merkliche Fortschritte gemacht
haben, daß sie den Beifall der in Constantinopel
befindlichen europäischen Militairs verdienen. Der
Dwan versammelt sich öfter als gewöhnlich und die
am 5. Novbr. gehaltenen Versammlung hat bis zum
Sonnenuntergang gedauert.

Vermischte Nachrichten.

Am 30. Novbr. Abends spät hatte der Häusler
Wittmann aus Landshut in Schlesien, in Diensten
des Mühlerrmeisters Reumann, in der sogenannten
Steinmühle das Unglück, mit seinem mit 9 Eimern
Brännwein beladenen Wagen auf dem Wege nach
Salzbrunn umzuwerfen, und zwar so, daß ihm die
vordere Achse des Wagens in den Rücken kam und
ihn mit dem Gesichte auf den Erdboden niederdrück-
te, wodurch er außer Stande war, sich hervor zu
arbeiten, und so ohne alle Hilfe elendiglich um-
kommen mußte, so sehr er sich auch nach allen Um-
zeigen bemüht hatte, sich hervor zu arbeiten. Er
ist 53 Jahr alt und hinterläßt eine Frau mit 5
Kindern. Der Gerichtsschulze Reumann zu Sowi-
gau, den das lange Abgehenbleiben des Wittmann
bestrebete, schickte demselben seinen Dienstknecht
Hildebrandt entgegen und dieser fand den Wittmann
erdrückt unter dem Wagen, half ihn forterragen und
bedauerte sein hartes Schicksal. Kurze Zeit darauf
schickte den Hildebrandt sein Dienstherr, um Steine
zu holen, in einen Steinbruch, wo kurz zuvor Stei-
ne durch Pulver gesprengt worden waren. Indem
Hildebrandt mit dem Wagen zum Aufstaden hält,
lösen sich noch Steine von der Höhe los, wodurch
derselbe auf der Stelle gerödtet wird. Er ist 33
Jahr alt und hinterläßt eine Frau und 3 Kinder.
Beide Verunglückte sind am 4. Decbr. in Salz-
brunn unter zahlreicher Begleitung in ein Grab
gelegt worden.

Beilage.

Erbling, Donnerstag, den 28ten December 1826.

Friedrich und Dühn.

Vom Jubel seines erquickten Volkes bearrdt, war Friedrich der Große nach siegreicher Vollen-
dung der schliesslichen Kriege triumphirend in Berlin
eingezogen. Bald nach seiner Ankunft im Schlosse
erfuhr er aber, sein ehemaliger Lehrer, Dühn
de Jandün, liege gefährlich danieder und werde
schwerlich den nächsten Tag erleben. Obgleich die
Wohnung des Kranken vom Schlosse enifernt war,
so eilte Friedrich doch sogleich dorthin; und seine
Brüder begleiteten ihn. „Mein lieber Dühn!“ rief
er aus, als er an das Bett des Sterbenden Greises
trat. „wie schmerzt es mich, Sie in diesem Zustande
zu finden. Wolte Gott, ich könnte etwas zu ihrer
Wiederherstellung und zur Linderung Ihrer Krank-
heit beitragen! — Sie würden sehen, welche Opfer
Ihnen meine Dankbarkeit mit Freuden darbringen
würde.“

Dühn antwortete mit schwacher Stimme:
„Ew. Majestät noch einmal gesehen zu haben, ist
der süßeste Trost, der mir zu Theil werden konnte.
Nun wird mir das Sterben leichter werden. Denn
es ist mir aus!“ — Bei diesen Worten machte
er eine Bewegung, Friedrichs Hand zu ergreifen
und zu küssen. Aber Friedrich gestattete das nicht,
warf ihm einen Ruf zu und schied von ihm mit dem
schmerzlichen Ausruf: „Nein! dieses läßt sich nicht
länger ertragen.“ —

Am folgenden Tage schon starb der wackere Dühn.

Segebart h.

In der Schlacht von Chotusitz (1742) gerieth
ein Theil des linken preussischen Flügels in Unord-
nung. Man sah aber bald einen jungen, wohl-
gekleideten, unbewaffneten Mann auf einem kleinen
Pferde mitten in das Gerümmel hinein sprengen, zu-
erst ein Reiterregiment durch lauten Ruf wieder
sammeln und gegen den Feind führen, dann im
heftigsten Einzelkragen zu mehreren andern Schwar-
dronen eilen, sie ermuntern, sogar Generale und
Obersten bei der Hand fassen und sie im Namen

Gottes und des Königs auffordern, dem Weichen
Einhalt zu thun. Jetzt ritt er durch die Glieder,
die sich wieder zu setzen anfingen, und begeisterte
sie zu neuen, frischen Angriffen; endlich sammelte
er selbst einen großen Haufen stehender Reiterei
des linken Flügels, wohl eine Viertelsunde vom
Wahlplatze, setzte sich an die Spitze und führte sie
in die Salacht zurück. Dieser heldenmüthige Mann
war, wie es sich nachmal ausgemwiesen hat, der
Feldprediger Segebart h. der 1798 als Landpres-
diger in der Altmark gestorben ist. „Mein Ge-
müth“, sagt er in einem Briefe an den vormaligen
Professor Michaelis zu Halle, „war ganz Gott
ergeben und einer guten Hoffnung, und ich habe
aus eigener Erfahrung damals gelernt, daß das
Christenthum resolut und müthig mache, auch in
den verwirrtesten Begebenheiten. Gott sei gelobt,
der mir Davids Sinn und Muth gegeben. Mir
däucht nicht, etwas gehan zu haben, so meinem
Amte unanständig wäre. Mittheiden mit den Ver-
folgten und Verzagten zu haben, dazu hat mich das
lebhafteste Gefühl meines Amtes, als Feldprediger,
vermocht. Die Sache ist bei dem Könige, der Ses-
neralität, ja! der ganzen Armees bekannt geworden,
und man redete selten von dem Siege, den uns
Gott gegeben, daß man meiner nicht dabei gedachte
hätte. Wenn ich ein Narr wäre, so hätte mein
Hochmuth die beste Gelegenheit gehabt, sich aufzu-
blähen.“ Guter Segebart h! du seltener Hbdnik!

N a h r u n g.

615.

Einer gewinnt seine Nahrung mit Eizen,
Der Andre mit Laufen und Schwitzen.

616.

Die Nahrung ist nicht viel werth,
Die von der Hand gleich in's Maul begehrt.

617.

Gott läßt jedem Vogel sein Körnlein liegen,
Aber er muß darnach fliegen.

Das Wehl ist noch nicht gemessen,
Davon Mancher Brod soll essen.

Wer will Rosen brechen,
Muß nicht fürchten das Dornenstechen.

Es ist doch thöricht in der That,
Sein Geld in einen Beutel zu legen, der ein Loch hat.

Angelommene Fremde.

Hof-Postmeister Wfizer von Königsberg, Kaufm.
Zehrend von Danzig, Gutsherr v. Besser von
Draulitten, Kaufm. Schaller von Frankfurt a. M.,
Lieutenant v. Mauschwitz von Riesenburg, Fräu-
lein v. Morawinsky von Subkau, Buchhalter Thie-
sen von Braunsberg, Salz-Inspektor Holderegger
von Graudenz, Gymnasiast Differt von Brauns-
berg, Kreis-Secretair Viber von Montau, Buch-
halter Freudenberg von Braunsberg, Kaufmann
Keblich von Danzig, Gutsherr Meische von Ein-
lage, Demoiselle Sufemühl von Neumark, Demoi-
selle Siewert von Danzig, Kaufm. Collins von
Braunsberg, Hauptmann Collins von Danzig,
Kaufm. Bernstein von Graudenz, Kaufm. Kauten-
berg von Bischofswerder.

Bücher-Anzeige.

In der Buchhandlung hab für beigesetzte Preise
zu haben:

Die Preussischen Gesetze, oder Keines nöthi-
ges Buch des Bürgers und Landmanns zur
Kenntniß der Landesgesetze, deren Uebersetzung
ihm Strafe, Unglück und Schaden zuzieht.
Aus dem Allgemeinen Landrecht für die Preu-
ssischen Staaten gezogen und bearbeitet von
J. E. Siede. 8 sgr.

Vilar, R. J., über Arme und Armenpflege. 5 sgr.

Mithren, Adam Daniel, Lehrbuch einer für
Schulen fasslichen Naturlehre, zum Gebrauch
bei Vorlesungen. Vierte Auflage. Mit Kup-
fern. 15 sgr.

PUBLICANDA.

In den letzten 4 Wochen sind aus verschiedenen
Häusern: eine blau tuchene Kutts, hinten und vorn

mit breiter Schaur und langen kameelgarnenen
Knöpfen besetzt; ein Paar blaue tuchene Hosen in
den Stiefeln zu tragen; ein weißlederner Hofent-
ger; ein roth und weiß gebülmtes katunenes Hals-
tuch; zwei blau, weiß und roth gestreifte Schnupf-
tücher; zwei Ellen weißen Katun mit rothen Blüm-
chen, acht Frauenhemden, 2 neue Frauenhemden roth
gezeichnet F. B., ein Mannshemde ungezeichnet
ein Hemde, ein Bettlaken, ein eiserner Grapen mit
2 Füßen, eine Feuerzange, eine eingebäusige silber-
ne Taschenuhr mit deutschen Zahlen, auf dem Zif-
ferblatt ein Gemälde, wollenem Bande und Vert-
schast; ein grau gesprenkeltes seidenes Tuch mit
zwei hellblauen Ränden und ein weißkatunenes klei-
nes Tuch mit 2 rothbunten Ränden gestohlen wor-
den, und bei allen Nachforschungen ist es noch nicht
möglich gewesen, hievon etwas zu ermitteln; weß-
halb wir das Publikum hiervon in Kenntniß setzen
am, wenn eins oder das andere von diesen Gegen-
ständen zum Vorschein kommen, oder etwa zum
Kauf angeboten werden sollte, sogleich davon An-
zeige zu machen, wozu besonders auch die Erddele
wiederholt angewiesen werden.

Elbing, den 15. December 1826.

Der Polizei-Magistrat.

Es werden hierdurch folgende seit länger als zehn
Jahren ohne Urzüge ihres Lebens und Aufenthalt
von hier abwesende Personen:

- 1) des Schneidergesell. Johann Jacob Rehberg
 - 2) die Diensthörin Marie Theresie Agneth,
 - 3) der Compagnie Chirurgus im 6ten Preuß. In-
fanterie-Regiment Christian Schwick,
 - 4) Johann Gottfried Reglaff, Sohn der hie-
selbst verstorbenen Schiffsinimermeister Johann
und Dorothea Reglaffsden Eheleute,
 - 5) die Diensthörin Anna Dorothea Affmann,
 - 6) der Schuhmachergesell. Hrael Schweduth,
 - 7) die unverehelichte Anna Dorothea Seiffert
Tochter der Schmeltzermeister Gottfried und Con-
cordia Seiffertsdens Eheleute,
 - 8) Peter Wieber, Sohn der Gärtner Jacob und
Cusanna Wieberden Eheleute,
 - 9) Johann Gottlieb Dröll, Bruder des hiesigen
Gold- und Silberarbeiters Carl Wilhelm Dröll
 - 10) die unverehelichte Anna Basar, auch Balsar
genannt, Tochter des Töpfergesellen Basar
oder Balsar,
 - 11) der Kanonier der 11ten Preuß. Artillerie-Brigade
Johann Gustaf Riska,
- auf den Antrag ihrer Verwandten und resp. Kurat-
oren aufgefordert, sich innerhalb neun Monaten

und spätestens in dem auf den 18ten Juli a. f. (1827), Vormittags um 10 Uhr, vor dem Herrn Justizrath Skopnik hieselbst in der Gerichtsstube angelegten Termin persönlich oder schriftlich zu melden und weiterer Anweisung gewärtig zu sein. Sollten die benannten Personen sich nicht melden, so werden sie für todt erklärt und ihre Vermögen wird ihren sich legitimirenden Erben aufgehängt werden. Zugleich werden eben dieselben Erben und Erbnehmer zur Einhaltung des Termins aufgefordert, und haben sie bei ihrem Ausbleiben zu gewärtigen, daß das Vermögen der Abwesenden als herrenloses Gut der hiesigen Kammererei se zugesprochen werden wird.

Nachrichtlich wird hier noch bemerkt, daß sich in unserm Depositions für die Verfallenen ad 2. 52 Rthlr., für den ad 4. 31 Rthlr., für die ad 5. 24 Rthlr., den ad 6. 126 Rthlr., die ad 7. 17 Rthlr., den ad 8. 7 Rthlr. und die ad 10. 20 Rthlr. befinden. Elbing, den 2ten August 1826.

Königl. Preuß. Stadtgericht.

Von dem unterzeichneten Stadtgericht wird die seit etwa 28 Jahren veraholene Dienstmagd Dorothea Bagnoweska aus Streckfussfeld, welche seit die Zeit keine Nachricht von ihrem Leben und Aufenthalt gegeben, oder deren unbekante Erben und Erbnehmer hierdurch öffentlich aufgefordert, sich binnen 9 Monaten und spätestens in dem auf den 9ten März a. f. (1827), Vormittags um 11 Uhr, alhier auf dem Stadtgericht vor dem Deputirten, Herrn Justizrath Skopnik, anstehenden Termin entweder persönlich oder schriftlich zu melden, und offdenn weiteres Anweisung gewärtig zu sein.

Sollte dieser Aufforderung ungeachtet sich weder die Verfallene noch deren unbekante Erben und Erbnehmer hier melden, so wird die Dienstmagd Dorothea Bagnoweska für todt erklärt, und ihr Vermögen denjenigen, welche sich als ihre nächsten Erben legitimiren, ausgeantwortet werden. Elbing, den 2ten April 1826.

Königl. Preuß. Stadtgericht.

Gemäß dem alhier anhängenden Subhastations-Patent soll das den Steuer-Amts-Diener Christian und Christina Kayferschen Eheleuten gehörige, sub Lit. A. XII. 67. auf dem Wunderberge hieselbst belegene, auf 433 Rthlr. 15 sgr. 4 pf. gerichtlich abgeschätzte Grundstück im Wege der Execution öffentlich veräußert werden.

Der Licitations-Termin hierzu ist auf den 15ten Februar 1827, um 11 Uhr Vormittags, vor unserm Deputirten, Herrn Justizrath Klebs, ander-

raume, und werden die besige und zahlungsfähigen Kaufsüchtigen hiedurch aufgefordert, alsdann alhier auf dem Stadtgericht zu erscheinen, die Verkaufsbedingungen zu vernehmen, ihr Gebot zu veräußern, und gewärtig zu sein, daß demjenigen, der im Termin Meistbietender bleibt, wenn nicht rechtliche Hinderungsursachen eintreten, das Grundstück zugeschlagen, auf die etwa später einkommenden Gebote aber nicht weiter Rücksicht genommen werden wird. Die Lage des Grundstücks kann übrigens in unserer Registratur inspectirt werden.

Zugleich werden folgende ihrem Aufenthalte nach und folgende Realzählubiger

a) die Michael Kärgerschen Eheleute,

b) für die minorennen Geschwister Anne Regine und Christine Dorothea Häse, deren Vater der Eigenthümer Brauerknecht Peter Häse,

zu dem auf den 15ten Februar 1827 anstehenden Licitations-Termin unter der Verwarnung vorgeladen, daß bei ihrem Ausbleiben im Termin nicht nur dem Meistbietenden der Zuschlag ertheilt, sondern auch nach gerichtlicher Belegung des Kaufwillings die Liquidation der sämtlich eingetragenen Forderungen, und zwar der wegen etwaiger Unzulänglichkeit des Kaufgeldes ausgehenden, ohne vorübergehende Production der Schuld-Instrumente verfährt werden wird.

Elbing, den 21sten November 1826.

Königl. Preuß. Stadtgericht.

Gemäß dem alhier anhängenden Subhastations-Patent soll das dem Gastwirth Heinrich Sudermann und den Erben seiner verstorbenen Ehefrau Catharina, geb. Denner, gehörige, sub Lit. A. XII. 24. hieselbst auf dem Königsbergdamm, und zwar auf dem sogenannten hohen Damm belegene, aus einem Wohngebäude, Stall, Holzschauer und 12½ Quadranten Ruthen Gartenland bestehende, auf 684 Rthlr. 12 sgr. 3 pf. gerichtlich abgeschätzte Grundstück im Wege der Execution öffentlich versteigert werden.

Der Licitations-Termin hierzu ist auf den 10ten März 1827, um 11 Uhr Vormittags, vor unserm Deputirten, Herrn Justizrath Skopnik, anderwärts, und werden die besige und zahlungsfähigen Kaufsüchtigen hiedurch aufgefordert, alsdann alhier auf dem Stadtgericht zu erscheinen, die Verkaufsbedingungen zu vernehmen, ihr Gebot zu veräußern, und gewärtig zu sein, daß demjenigen, der im Termin Meistbietender bleibt, wenn nicht rechtliche Hinderungsursachen eintreten, das Grundstück zugeschlagen, auf die etwa später einkommenden Gebote oder nicht weiter Rücksicht genom-

men werden wird. Die Taxe des Grundstücks kann übrigens in unserer Registratur inspicirt werden.

Ebing, den 20ten November 1826.
Königl. Preuss. Stadtgericht.

Gemäß dem obhier anhängenden Subhastations-Protocoll soll d. d. zur separaten Anna Cecilia Henckel'schen Concursmasse gehörige, sub Lit. A. I. 369. hieselbst in der Waffelstraße gelegene, auf 2231 Rthlr. 2 Sch. 6 Pf. gerichtlich abgeschätzte Grundstück öffentlich versteigert werden.

Die Licitations-Termine hiezu sind auf den 8ten December 1826, den 12ten Februar und den 13ten April 1827, jedesmal um 11 Uhr Vormittags, vor dem Deputirten, Herrn Justizrath Franz, anberaumt, und werden die best- und zahlungsfähigen Kaufwilligen hierdurch aufgefordert, alsbald obhier auf dem Stadtgericht zu erscheinen, die Verkaufsbedingungen zu vernehmen, ihr Gebot zu verkündigen und gewärtig zu sein, daß demjenigen, der im letzten Termin Meistbietender bleibt, wenn nicht rechtliche Hinderungsursachen einreten, die Grundstücke zugeschlagen, auf die etwa später einkommen den Gebote aber nicht weiter Rücksicht genommen werden wird. Die Taxe der Grundstücke kann übrigens in unserer Registratur inspicirt werden.

Ebing, den 21. Sept. 1826.

Königl. Preuss. Stadtgericht.

Dem hiesigen jüdischen Schmiedhändler Izig Goldschmidt sind nach seiner Angabe in der Nacht vom 22sten auf den 23sten d. M. durch gewaltsamen Einbruch außer mehreren seidenen, halbseidenen und baumwollenen Bändern folgende Sachen gekohlen worden:

- 1) zwei Beutel mit gemünztem Gold, und Silbergelbe, in welchem wenigstens 100 Rthlr. gewesen sein sollen;
 - 2) zwei andere Beutel mit anderm alten Silber, als Weissenbeschlägen, alten Theelöffeln, kleinen und größern Knöpfen in halbrunder Form;
 - 3) eine Schachtel von Papier mit schwarzem Leder bezogen, worin sich befunden haben sollen
a. zwei größere goldene Ohrringe,
b. zwei kleinere dito
c. neun goldene Fingerringe, worunter zwei mit kleinen weißen, wohl böhmischen Glassteinen,
 - 4) ein kleines Schächtelchen von Stroh, worin eine etwa 25 Rthlr. werthe goldene Kette gewesen ist, uadl
 - 5) alte goldene Tressen.
- Auf den Antrag des Izig Goldschmidt wird dies hiedurch mit dem ergebensten Ersuchen

bekannt gemacht, denjenigen, welcher dergleichen verdächtige Sachen zum Verkaufe anbieten oder sonst zeigen sollte, sofort dingfest zu machen und an uns gegen Erstattung der Kosten abzuliefern zu lassen.

Dolkemit, den 23. Decbr. 1826.

Königl. Westpr. Land- und Stadtgericht.

Die am 20. d. im Dambiger Walde abgehalten aber nicht beendigte Auction von Eichen auf dem Stamm, soll Donnerstag, den 28. Decbr. c. fortgesetzt und mit dem Verkauf um 9 Uhr Morgens angefangen werden. Näheres hierüber im Krüge daselbst.

Dienstag, den 2ten Januar 1827, frisch Bier in Tonnen bei
Rickstein, Wittwe.
Mit feiner Chokolade, sowohl mit Vanille als Gewürz, wohlsmekend und zu billigen Preisen empfehle ich
Heinr. Wierau,
alter Markt Nr. 41.

Frische gegoffene und gezogene Lichte, feinen Jamaica-Rum, Franzbrannwein, rothe Sago-Grüse, Chokolade, Bischof-Eriscat, die beliebten Sorten Rauchtoback Penn-Regent und Kanaffer Nr. 2, aus der Fabrik von Gureau & Comp. in Danzig und alle Gewürz- und Materialwaaren empfehle ich in dieser Qualität zu billigen Preisen.

H. F. Ecken.

Ein Knabe von guter Erziehung und den erforderlichen Schulkennntnissen kann in meiner Apotheke sofort als Lehrling einreten.

Ferd. Neumann.

Eine anständige Familie, welche in der Nähe mehrerer kleinen Städte ein nicht unbedeutendes Landgut besitzt, sucht gegen hypothekarische Sicherheit ein Darlehn von 2000 Rthlr. gegen Zinsen. Wenn aber eine unverheirathete Person dieses Darlehn hergeben und statt der Zinsen eine ganz frei Unterhaltung vorziehen wollte, so wird auch diese und zwar in der Art offerirt, daß außer der Beföstigung am gemeinschaftlichen Tische, einer besondern Stube, freier Wäsche und Bedienung auch dem Wunsche und den Umständen nach entweder ein Reitpferd oder ein Fahrzeug fortwährend kostenfrei gehalten werden soll. Wer hierauf reflectiren will, kann das Nähere beim Justiz-Commissarius Caswerny hieselbst erfahren.

Wer vom 1. Januar 1827 bis dahin 1828 die Jagd auf den von der hiesigen Stadt-Kämmerei zu verpachtenden Ländereien und Forsten ausüben will, beliebe sich um eine Berechtigungs-Karte dazu im bunten Bock auf dem alten Markt zu melden.

